

**Zeitschrift:** Aarauer Neujahrsblätter  
**Band:** 94 (2020)  
  
**Artikel:** Die Stadt ist danach sauber  
**Autor:** Hess, Heidi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858457>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Stadt ist danach sauber

Françoise Cano, Güselwehr Aarau  
Aufgezeichnet von Heidi Hess, Bild: Heidi Hess

Ich stehe am Samstagmorgen um 6.15 Uhr auf, sammle den Abfall in der Altstadt und auf dem Weg bis zu unserem Depot im Behmen ein. Dort hole ich weitere Säcke und kläre mit meinen Kollegen die Tour. Seit Anfang 2019 benutzen wir blaue Säcke statt der bisherigen schwarzen. Die schwarzen Säcke deponierten wir früher bei einem der 55 Abfallhaie in der Stadt, was für mich sehr angenehm war. Die blauen Säcke tragen wir nun zu den offiziellen Sammelstellen bei der Markthalle und an der Casinostrasse. Die Säcke mit den leeren Whiskey-, Gin- und Bierflaschen werden bisweilen recht schwer. Die Tour dauert eigentlich von sieben bis acht Uhr, im Sommer «fötzle» ich aber etwas länger, gehe durch viele Gassen, sammle dort den Abfall ein, wo die Putzmaschinen



schwer hinkommen; auf Fenstersimsen, in Türeingängen, um Bäume herum, in Blumenbeeten, im Brunnen und im Bach. Ich liebe die Tour auch im Winter, wenn es kalt und noch dunkel ist. Um sieben Uhr höre ich die Krähen, die in Scharen über mir in den Schachen fliegen, im Sommer die Mauer- und Alpensegler.

Andres Brändli, Initiator der freiwilligen Güselwehr, hat im Januar 2013 mit dem Abfallsammeln in Aarau begonnen, weil er sich über den Abfall am Boden geärgert hat. Auch ich kann nichts auf den Boden werfen, trage alles mit, bis ich einen Abfalleimer gefunden habe.

Der Bahnhofplatz wird geputzt: Bahn und Stadt teilen sich die Arbeit. Wir sammeln auf dem Bahnhof aber den Abfall zwischen den Veloständern ein. Ich habe mir sogar angewöhnt, in Velokörben deponierten Abfall mitzunehmen, sonst landet er vielleicht auf der Strasse.

Im April 2018 machten wir eine Aktion, gemeinsam mit den SBB und Coop. Die Leute, die von den Zügen kamen und direkt bei Coop Bierkartons und Säcke mit Drinks einkauften, beschenkten wir mit einem Apfel, weil dieser keinen Abfall verursacht. Ich erklärte zum Beispiel, dass Zigarettenfilter sieben Jahre brauchen, um sich zu zersetzen. Mit unserer Zange können wir sie zwischen den Pflastersteinen kaum greifen. Die Jungen sind so herzlich, sagen: «Ja, natürlich machen wir das, wir werfen doch nichts weg.» Darauf halte ich den Daumen hoch! Einer öffnete mir mal seinen Rucksack, nahm eine kleine Dose heraus und sagte, schauen Sie, da entsorge ich meine Zigaretten. In der Stadt spreche ich die Leute oft an, sieze sie immer: «Essen und Trinken ist okay, aber werfen Sie danach bitte den Abfall dort in den Abfalleimer.» Ich denke, das hat ihnen nie jemand gesagt. Es fehlt an Erziehung. Auf meiner Tour sammle ich auch die Zigarettenkippen auf, wenn jemand auf einer Bank sitzt und raucht, und hoffe, diejenige Person werde ihre Zigarette dann im Abfallhai entsorgen ... Schlimm finde ich, wenn Zigaretten in die Kanalisation, wo das Regenwasser abfliessen sollte, geschmissen werden. Irgendwo habe ich einmal in weisser Farbe neben einem Dolen- deckel die Aufschrift gelesen: «The sea starts here.» Bei uns müsste es wohl «the river» heissen. Aus meiner Sicht fehlt es an Information. Die Stadt sollte von Zeit zu Zeit informative Plakate aufstellen.

Bitter? Nein! Ich mache diese Arbeit gerne. Es freut mich. Die Stadt ist danach sauber. Frauen und Männer, die am Samstagmorgen auf den Markt gehen, danken mir, zeigen ihre Wertschätzung. Ich wünschte mir jedoch, es würde weniger Abfall weggeworfen.